

Philosophische Bibliothek · BoD

Maurice Blondel

Der Ausgangspunkt
des Philosophierens

Drei Aufsätze

Meiner



MAURICE BLONDEL

Der Ausgangspunkt
des Philosophierens

Drei Aufsätze

Übersetzt
und herausgegeben
von
ALBERT RAFFELT
und
HANSJÜRGEN VERWEYEN
unter Mitarbeit von
Ingrid Verweyen

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 451

Die französischen Originaltitel, Erstveröffentlichungsorte und -daten entnehmen Sie bitte den »Bibliographischen Angaben«, S. XXI

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind. Weitere Informationen unter: www.meiner.de/bod

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1087-6

ISBN eBook: 978-3-7873-2576-4

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1992. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de

INHALT

Einleitung	VII
1. Maurice Blondels Leben und Werk	VII
2. Die philosophischen Aufsätze Blondels	XI
3. Blondel und die philosophische Diskussion im 20. Jahrhundert	XVII
4. Zur Übersetzung und Redaktion	XIX
Literaturhinweise	XXI

MAURICE BLONDEL

Der Ausgangspunkt des Philosophierens

Drei Aufsätze

Eine der Quellen des modernen Denkens: Die Entwicklung des Spinozismus	3
Die idealistische Illusion	41
Der Ausgangspunkt des Philosophierens	69
Personenregister	129

EINLEITUNG

1. Maurice Blondels Leben und Werk

Das grundlegende Werk für das Verständnis der Philosophie Maurice Blondels »L'Action« erschien 1893. Wenn zum Zentenarium dieses Buchs der Meiner-Verlag (im 125. Jahre des Bestehens der »Philosophischen Bibliothek«) die Herausgabe der erstmaligen deutschen Übertragung von drei Aufsätzen Blondels ermöglicht, die wie kaum andere Schriften Blondels die Nähe seines Denkens zur klassischen deutschen Philosophie deutlich machen, so nimmt er damit eine schon früh gewiesene Spur auf.

Der Berliner Philosoph Adolf Lasson, als Hegelforscher heute noch geschätzt, hatte in seinem »Jahresbericht über Erscheinungen der philosophischen Literatur in Frankreich aus den Jahren 1891–1893« über mehrere Neuerscheinungen zu berichten, die bis heute Gewicht behalten haben: von der neuen »Revue de métaphysique et de morale« über Werke Alfred Fouilléés, des Wissenschaftstheoretikers Gaston Milhaud, von Georges Fonsegrive bis zu der Thèse des Philosophiehistorikers Victor Delbos. Wenn er die Vorstellung des Hauptwerks von Maurice Blondel »L'Action. Essai d'une critique de la vie et d'une science de la pratique«¹ mit dem Satz einleitet: »Das Bedeutendste und Wertvollste haben wir uns bis zuletzt aufgespart«, so zeigt dies eine Wertschätzung dieses Werkes, die von seiner Wirkungsgeschichte in Deutschland anscheinend nicht voll bestätigt worden ist. Lasson schreibt weiter: »Wir haben es mit einer gründlichen, ernststen philosophischen Gedankenarbeit zu tun, mit einer oft bewunderungswürdigen Kunst der Analyse, die mehr dialektisch als psychologisch, mit echtem Tiefsinn den Kern der

¹ Vgl. die bibliographischen Angaben zu den Werken Blondels und der deutschsprachigen Blondel-Literatur im Abschnitt Literaturhinweise.

Sache trifft. [...] Es werden wenig Namen genannt, und selten kommen Anführungen vor: aber überall zeigt sich eine umfassende Belesenheit und reiche Kenntnis des Lebens wie der Wissenschaft. Haben wir es mit einem jungen Manne zu tun, — wir wissen nicht, wo uns der Verfasser sonst begegnet wäre, — so müssen wir ein großes Talent freudig begrüßen. [...] Daß das Buch, bei dem man unbeschadet seiner Originalität an J. G. Fichte und an Hegel erinnert wird, im heutigen Frankreich geschrieben werden konnte, ist eine sehr merkwürdige Tatsache; sollte es sich dort Zustimmung und Wirksamkeit gewinnen können, so würden wir zugestehen, daß in der Philosophie wenigstens manches in Frankreich besser steht als bei uns. Wir scheinen nun einmal auf die physiologische Psychologie eingeschworen zu sein, und unsere Armut und unser Unvermögen wächst von Jahr zu Jahr.«²

Lassons Frage nach dem Autor des Werks läßt sich heute schnell beantworten:³ Maurice Blondel, am 2. November 1861 in Dijon geboren, stammte aus einer Familie, die schon seit der Mitte des 13. Jahrhunderts Landbesitz in Burgund hatte. Von dieser Herkunft her läßt sich die Grundintention verstehen, die ihn, den entschiedenen Christen, schon seit seinen Studienjahren bestimmte: über eine bis an die Wurzeln gehende Auseinandersetzung mit dem Geist der Moderne der Kirche aus dem spirituellen Ghetto herauszuhelfen, in das sie im nachrevolutionären Frankreich geraten war. Blondels Verhältnis zur Tradition war nicht das der Bildung — im Hegelschen Sinne eines sich selbst entfremdeten Geistes —, sondern das Stehen in einer lebendigen Vergangenheit, vor der die atheistisch-laizistische Gegenwart als eine Übergangsphase in einem umgreifenderen Horizont erschien.

Schon während seiner Gymnasialzeit in Dijon wurde Blondel mit Maine de Biran und Leibniz vertraut. Seit 1881 an der École normale supérieure in Paris, gewann er — vor allem über seine Lehrer Léon Ollé-Laprune und Émile Boutroux — einen Zugang zur Geschichte und aktuellen Situation der Phi-

² A. Lasson (1894), S. 242–244. — Für eine Darstellung der »Action« aus heutiger Sicht vgl. P. Henrici: Maurice Blondel (1987); A. v. Hooff (1983).

³ Vgl. vor allem P. Henrici: Maurice Blondel (1987).

losophie, wie er sonst wohl nirgends geboten wurde. Am 7. Juni 1893 verteidigte er seine Thèse »L'Action« an der Sorbonne.⁴ Die doppelte Intention dieses Werks — in sorgfältiger Auseinandersetzung mit der kritischen Philosophie über eine systematische Phänomenologie der »action« den Ort menschlicher Praxis aufzudecken, wo eine Entscheidung angesichts des »Problems Religion« unausweichlich wird — führte zu mancherlei Mißverständnissen.

Zunächst einmal bedeutete ein solches Unterfangen ein Hindernis für Blondels Weg in den universitären Institutionen des laizistischen Frankreich der Jahrhundertwende. Dies ist der Grund für sein Ausweichen in die »Provinz« als Professor in Lille 1896 und Aix-en-Provence 1897–1927.

Als mißverständlich hatte aber auch Léon Brunschvicg das Werk Blondels empfunden, wie er in einer kurzen Notiz in der von Xavier Léon herausgegebenen »Revue de métaphysique et de morale« anmerkte.⁵ Dies veranlaßte Blondel zu einer verschärften philosophischen Reflexion in einer Reihe von Artikeln, auf die im nächsten Abschnitt näher einzugehen ist — und führte schließlich zu einer tiefen Freundschaft zwischen Blondel und diesen beiden Gelehrten, die sich um die Philosophiegeschichte — insbesondere um Pascal und Fichte — so verdient gemacht haben.

Mit der weiteren Klärung seiner philosophischen Position stieß Blondel vor allem aber im Raum der neuscholastisch geprägten katholischen Theologie auf wachsendes Mißverständnis. Die glänzende Darlegung seiner Methode der Religionsphilosophie in der »Lettre sur les exigences de la pensée contemporaine en matière d'apologétique et sur la méthode de la philosophie dans l'étude du problème religieux« (1896)⁶ gab dem Mißtrauen

⁴ Vgl. Blondels Darstellung: Une soutenance de thèse. In: Études Blondéliennes 1 (1951), S. 79–98. Die von Lasson gewünschte deutsche Übersetzung erschien erst 1965.

⁵ 1 (1893), Suppl., Nachdruck in Études Blondéliennes 1 (1951), S. 99, dort S. 100–104 die Antwort Blondels aus Revue de métaphysique et de morale 2 (1894), Suppl.

⁶ Jetzt in: M. Blondel: Les premiers écrits. 1956, S. 5–95. Vgl. auch H. Verweyen (1974) und (1989).

Nahrung, hier habe aufs neue der gefährliche Geist der modernen Philosophie die Oberhand über die gesunde Lehre gewonnen. Ähnlich erging es Blondel mit seinem Versuch, in »Histoire et dogme« (1904)⁷ zwischen der »extrinseztischen« Theologie in ihrem starren Verhältnis zu den Errungenschaften der kritisch-historischen Exegese und dieser selbst in ihrer systematisierten Gestalt als »Historismus«⁸ zu vermitteln — einer Aufsatzreihe, die wegen ihres hohen hermeneutischen Reflexionsniveaus auch heute noch Beachtung verdient. Blondel selbst geriet in diesem zu Anfang des 20. Jahrhunderts ausgetragenen »Modernismus«-Streit in den Verdacht der Häresie. Sein philosophisches Arbeiten war seitdem in zunehmendem Maße von Zurückhaltung geprägt. Daß im protestantisch bestimmten Klima der zeitgenössischen deutschen Philosophie, die für die innerkatholischen Turbulenzen jener Tage selten mehr als einen Blick der Verachtung übrig hatte, das Denken Blondels kaum wahrgenommen wurde, ist nicht verwunderlich. Blondel seinerseits vermied aber auch die damals kritischen gesellschaftspolitischen Diskussionsfelder des sozialen Katholizismus und der Auseinandersetzung mit den kirchlichen Kreisen um die »Action française« nicht.⁹ Die ganze Dramatik dieser Jahre zeigen erst die posthum veröffentlichten umfangreichen Korrespondenzen.

Die letzten Jahre vor dem Ersten Weltkrieg stellen eine Zäsur in Blondels Schaffen dar: die binnenkirchlichen Konflikte verschärfen sich und führen zu Maßnahmen gegen seinen Freund Lucien Laberthonnière und zur Einstellung der gemeinsamen Zeitschrift »Annales de philosophie chrétienne«, die ihm für viele Veröffentlichungen als Sprachrohr gedient hatte. Die Selbstreflexion im Gefolge dieser Ereignisse führte zur erneuten Be-

⁷ Jetzt in: *Les premiers écrits*, S. 149–228.

⁸ Vgl. dazu G. Larcher (1984) und A. Raffelt (1985).

⁹ Vgl. vor allem die unter dem Pseudonym »Testis« veröffentlichte umfangreiche Aufsatzfolge: La »Semaine sociale« de Bordeaux. In: *Annales de philosophie chrétienne* 159 (1909/1910), S. 5–21, 163–184, 245–278, 372–392, 449–471, 561–592; 160 (1910), S. 127–162 nebst diversen weiteren Stellungnahmen.

tigung und Auseinandersetzung mit neuscholastischen Positionen, besonders derjenigen J. Maritains. Fragen der Erkenntnistheorie¹⁰ bis hin zur Interpretation des Phänomens der Mystik¹¹ beschäftigten Blondel. Gesundheitliche Probleme, vor allem die fortschreitende Erblindung behinderten seine Arbeit. So entsteht langsam ein »Spätwerk«, das bei aller Einheit der Intention in manchem von den frühen Arbeiten geschieden ist.

Für das Studienjahr 1926/27 reichte Blondel ein Gesuch um vorzeitige Entlassung aus seiner Professur in Aix-en-Provence aufgrund seiner Sehschwäche¹² ein.

Erst in den beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens veröffentlichte er (1934–44) unter solch erschwerten Bedingungen eine monumentale »Tetralogie« in sieben Einzelbänden: *La pensée*. I–II; *L'Être et les êtres*; *L'Action*. I–II [Neufassung, Teile der »ersten Action« sind im zweiten Band verwendet]; *La philosophie et l'esprit chrétien*. I–II.¹³ Die Prägnanz und Frische des Frühwerks fehlen diesen Arbeiten verständlicherweise. Das erklärt zum Teil, daß sie wie erratische Blöcke weitgehend unausgewertet blieben.¹⁴

Blondel starb am 4. Juni 1949 in Aix-en-Provence.

2. Die philosophischen Aufsätze Blondels

Zwischen den Arbeiten im Grenzgebiet zur Theologie, den Stellungnahmen im modernistischen Streit und den nach der Zä-

¹⁰ Dazu J. Reiter (1989).

¹¹ Dazu H. Wilmer (1992).

¹² Vgl. M. Blondel: *Carnets intimes*. Bd. 2. Paris 1966, S. 234: »Demande anticipée de retraite pour cause d'infirmité visuelle«. Ebd. S. 231–234 findet sich eine Liste seiner Vorlesungen, die mit derjenigen in R. Virgoulay/Cl. Troisfontaines: *Maurice Blondel. Bibliographie analytique et critique*. Louvain 1975, Bd. 1, S. 222–225 zu vergleichen ist.

¹³ Alle Paris: Alcan bzw. jetzt P.U.F. — Auf dt. erschien nur: *Das Denken*. Übers. von R. Scherer. 2 Bde. Freiburg; München 1953–56.

¹⁴ Vgl. P. Favraux (1990). — Frühere deutschsprachige Arbeiten zum Spätwerk Blondels sind die Dissertationen von W. Warnach (1939) und J. Kopper (1949), (1950/51) sowie die Artikel von A. Dempf (1953) und B. Welte (1955).

sur um den Ersten Weltkrieg entstandenen Arbeiten, die in den Bänden des Spätwerks gipfeln, ist in unserer Darstellung eine Lücke geblieben. Sie betrifft gerade die sonstigen philosophischen Aufsätze Blondels, die aus den genannten Gründen in der deutschen Rezeption keine angemessene Beachtung gefunden haben.¹⁵ Dabei zeigen sie — neben der genannten »Lettre« von 1896 — am ehesten Blondels fachphilosophische Kompetenz zwischen seiner Thèse und dem Ende seiner ersten Schaffensperiode.

Solange gesundheitliche Probleme dies nicht verunmöglichten, war Blondel von Aix aus in den philosophischen Diskussionen der Hauptstadt als Korrespondent beteiligt. Das gilt für die Gespräche der »Société française de philosophie«¹⁶ wie für deren von Lalande ediertes Wörterbuch, das mit Anmerkungen Blondels durchsetzt ist.¹⁷

Der Klärung der eigenen philosophischen Position sind nur wenige größere, aber für Blondels Philosophie wichtige Aufsätze gewidmet. Blondel hat sich in der Tradition der deutschen Philosophie gesehen. Daher ist es nicht verwunderlich, daß er bei Lasson ein adäquateres Verständnis fand als bei manchen — auch wohlwollenden — Zeitgenossen in Frankreich.¹⁸ Der Untertitel von »L'Action« spielt auf Kants Kritiken und Hegels Wissenschaft der Logik an, und in der philosophiegeschichtlichen Rekonstruktion der spinozistischen Bewegung bis hin zu Schelling und Hegel und zum französischen Positivismus durch seinen Freund Victor Delbos¹⁹ sieht Blondel eine Art Genealogie

¹⁵ Zu den deutschen Arbeiten zum Werk Blondels vgl. die Übersichten von U. Hommes (1962) und A. Raffelt (1989).

¹⁶ Vgl. im Bulletin de la Société française de philosophie vom Jahrgang 4 (1904) bis 12 (1912) die regelmäßigen und zwischen 1925 und 1936 sporadische Stellungnahmen Blondel. Eine Übersicht bieten Virgoulay/Troisfontaines, a.a.O., S.232–233.

¹⁷ Vocabulaire technique et critique de la philosophie. Paris 101968. Eine Übersicht der Beiträge Blondels bei Virgoulay/Troisfontaines, a.a.O., S. 228–232.

¹⁸ Zur Sache vgl. P. Henrici (1968), (1989).

¹⁹ Vgl. Victor Delbos: Le problème moral dans la philosophie de Spinoza et dans l'histoire du Spinozisme. Paris 1893. — Nachdruck: Paris 1990.

seines eigenen Denkens, eine Möglichkeit, seine Philosophie »topographisch«²⁰ zu interpretieren, wie es für neuzeitliches Philosophieren typisch ist. So ist es kein Zufall, daß einer seiner ersten größeren Aufsätze 1894 »L'évolution du Spinozisme«²¹ darstellt, ausgehend von eben dieser Arbeit von Delbos, die eine Art philosophiehistorisches Zwillingsbuch zur »Action« ist. Die von Spinoza ausgehende Immanenzphilosophie, die ihre großen spekulativen Gestaltungen im Deutschen Idealismus findet, wird im französischen Positivismus — vor allem bei Hippolyte Taine — zu einer Methodologie umgewandelt. Infolgedessen ist für Blondel die Aufgabe der gegenwärtigen Philosophie, die »immanente Kritik« zum Aufweis der im menschlichen Tun immanenten Transzendenz zu verwenden — statt wiederum ideologisch aus der Methode eine Immanenzdoktrin zu machen.

1898 — zwei Jahre nach der oben schon genannten »Lettre« zur Frage der Religionsphilosophie und des Verhältnisses von Theologie und Philosophie — veröffentlicht Blondel »L'illusion idéaliste«.²² Anlaß ist die Kritik des Dominikaners M. B. Schwalm,²³ der ihn mit dem binnenkirchlich problematischen Etikett des »Kantianers«²⁴ versah. Blondel sucht darin sowohl einem sterilen Intellektualismus wie einem kruden Realismus oder blinden Pragmatismus zu entgehen, indem er die wechselseitige Abhängigkeit einseitiger Positionen aufweist und die Umriss einer integrativen Theorie darstellt. Die Aufgabenstellung liegt in der Richtung des Spinozismus-Aufsatzes: »Jeder wirkliche Fortschritt der Philosophie wird darin bestehen, besser das Problem zum Ausdruck zu bringen, seinen Sinn einsichtiger

²⁰ So die Terminologie von Heinrich Rombach: Die Gegenwart der Philosophie. Freiburg ²1964, S. 51.

²¹ Unten S. 3–39.

²² Unten S. 41–67.

²³ Les illusions de l'idéalisme et leurs dangers pour la foi. In: Revue Thomiste 4 (1896), S. 413–441.

²⁴ Zur »Konfessionalisierung« Kants in dieser Zeit vgl. auch Alois Winter: Kant zwischen den Konfessionen. In: Theologie und Philosophie 50 (1975), S. 1–37.

und zugänglicher zu machen, uns näher an seine Lösung heranzuführen — jenes Problem, das der Spinozismus in folgender unvollendeter Form offenließ: Wie kann das Denken zugleich ein Attribut in der Unendlichkeit der heterogenen Attribute des Seins sein und, als ob es allen homogen wäre, dem Sein angemessen werden?²⁵

Blondels Beitrag für den internationalen Philosophenkongreß 1900 in Paris ist eine kurze methodologische Skizze »Principe élémentaire d'une logique de la vie morale«,²⁶ die von einer Bemerkung Leibniz' in einem Brief an Th. Burnett²⁷ ausgeht: »Die Ethik [...] könnte auf eine solide und unbestreitbare Art begründet werden; aber um sie anwendbar zu machen, bräuchte es eine neue Art von Logik, die ganz verschieden von der bis jetzt vorhandenen wäre«. Blondel will zeigen, »wie eine Philosophie des Tuns (doctrine de l'action) die Logik des abstrakten Denkens erweitern und vervollständigen und dazu dienen kann, die Methodologie der Wissenschaften mit einer ›canonique générale‹ zu verbinden und so zu einer einheitlichen normativen Disziplin beizutragen«. ²⁸ Der Artikel sucht die Gesetze einer solchen, die klassische Logik fundierenden Logik des Tuns zu skizzieren.

Daneben stellt Blondel in einer Anzahl eher populär gehaltenen Aufsätze seine philosophische Arbeit in die Reihe der damals dominierenden lebensphilosophisch-pragmatischen Strömungen.²⁹ Er beruft sich dafür auf die Rede von Émile Boutroux auf dem Ersten Internationalen Kongreß für Philosophie

²⁵ Vgl. unten S. 67.

²⁶ Wiederabgedruckt in *Les premiers écrits*, S. 123–147.

²⁷ G. W. Fr. Leibniz: *Die philosophischen Schriften* / Ed. C. J. Gerhardt. Berlin, 1887, Nachdruck Hildesheim 1965, Bd. 3, S. 183.

²⁸ M. Blondel: *L'Être et les Êtres : Essai d'ontologie concrète et intégrale*. Nouv. éd. Paris 1963, S. 468.

²⁹ Unter verschiedenen Pseudonymen. Vgl. Bernard de Saligny: *Les »ingrédients« de la philosophie de l'action*. In: *Annales de philosophie chrétienne* 151 (1905), S. 180–195; Ders.: *La tâche de la philosophie d'après la philosophie de l'action*. Ebd. 153 (1906), S. 47–59; François Mallet: *La philosophie de l'action*. In: *Revue philosophique* 9 (1906), S. 227–252. Zum folgenden finden sich die Belege in dem erstgenannten Aufsatz.

in Paris 1900, in der dieser auf die Bedeutung der neuen Handlungsphilosophien hingewiesen hatte. Als Vorbereitung seiner Position führt er die konventionalistische Wissenschaftstheorie von G. Milhaud, P. Duhem, J.-H. Poincaré sowie der Bergson-Schüler J. Wilbois und É. Le Roy an, als Ahnen die spiritualistische Philosophie der Freiheit von F. Ravaisson, A. Gratry, L. Ollé-Laprune, als Parallele die einflußreiche »nouvelle philosophie« Henri Bergsons. In Italien findet er eine ähnliche Ausrichtung bei dem Kreis um die Florentiner Zeitschrift »Leonardo«, im angloamerikanischen Raum im Pragmatismus von F. C. S. Schiller und William James. Blondel reklamiert sogar für sich, seit 1890 »den Ausdruck ›pragmatisme‹ vorgeschlagen zu haben, um sich außerhalb des alten rollenden Käfigs von Idealismus und Realismus zu stellen«. ³⁰

Die Parallelen wurden auch von der anderen Seite — etwa von William James³¹ — gesehen. Daß dennoch sachlich eine große Differenz gerade zum amerikanischen Pragmatismus besteht, war aber ebenso unübersehbar und z.B. auch von André Lalande 1906 in einem vielgelesenen Aufsatz betont³² worden, woraufhin Blondel vorsichtiger mit diesbezüglichen Äußerungen war und die Etikettierung »Pragmatismus« vermied. Die immer schon mitgesagte Betonung der Eigenständigkeit seiner Position verstärkte sich daher — wie auch aus anderen, äußeren Gründen — immer mehr und führte dazu, die Grenzen gerade gegenüber nahestehenden Richtungen besonders hervorzuheben.

In diesen Zusammenhang gehört der grundlegende Aufsatz »Le point de départ de la recherche philosophique«, ³³ der eine Auseinandersetzung mit der Philosophie Henri Bergsons beinhaltet und besonders mit dessen etwas früherer »Introduction

³⁰ Les »ingrédients« de la philosophie de l'action, S. 188.

³¹ Das Vorwort zu Pragmatism (1907) weist auf die Aufsätze von Blondel und de Saily (=Blondel) hin. Vgl. W. James: Der Pragmatismus : Ein neuer Name für alte Denkmethode. Hamburg 1977 (PhB 297), S. XI.

³² Pragmatisme et pragmatisme. In: Revue philosophique 61 (1906), S. 121–146. Die Annales de philosophie chrétienne 151 (1906), S. 666, wiesen auf diese Klarstellung hin.

³³ Unten S. 69–127.

à la métaphysique«³⁴ verglichen werden kann. Blondel entwickelt in ihm »sein Philosophieverständnis erstmals von einer Analyse des Erkennens aus. [...] Philosophie ist [...] durchreflektiertes Begreifen des menschlichen Lebens in einem Gesamtzusammenhang — eine Reflexion, die möglich ist aufgrund der der Praxis immanenten ›Logik des sittlichen Lebens‹, die sich aber eben deshalb auch immer wieder im wirklichen Tun bewähren muß. Reflexion und Prospektion treiben sich so wechselseitig voran, ›ohne daß sich die Spirale je zum Kreis vollenden kann‹. In diesem Zusammenhang schreibt Blondel den vielzierten und vielgeschmähten Satz: ›An die Stelle der abstrakten und chimärischen *adaequatio speculativa rei et intellectus* tritt die methodische und berechtigte Erforschung der *adaequatio realis mentis et vitae*.‹ Daß Denken und Leben sich wechselseitig näherkommen und einander erhellen müssen, ist in der Tat die Grundthese Blondels.«³⁵

In einigen philosophiegeschichtlichen Aufsätzen sucht Blondel sein Denken in Zusammenhang mit der klassischen Tradition besonders der französischen Philosophie zu stellen. Es sind — wie Henri Gouhier pointiert formuliert hat — »Monologe zu zwei Stimmen«, Beispiele einer »befragenden Historiographie«, die aber zum Verständnis Blondels wichtig sind und bei aller Bestreitbarkeit einzelner historischer Positionen originelle Perspektiven auf das Werk Descartes, Pascals, Malebranches und anderer eröffnen.³⁶

³⁴ Vgl. Henri Bergson: Oeuvres. Paris 1963, S. 1392–1432. Dt. in Ders.: Denken und schöpferisches Werden : Aufsätze und Vorträge. Meisenheim 1948, S. 180–225, Neuübersetzung; Ders.: Einführung in die Metaphysik. Cuxhaven 1988.

³⁵ P. Henrici: Maurice Blondel (1987), S. 580. Vgl. unten S. 108.

³⁶ Vgl. Dialogues avec les philosophes / Préf. de Henri Gouhier. 1966.

3. Blondel und die philosophische Diskussion im 20. Jahrhundert

Hat Blondel seine Zeitgenossenschaft später aus diversen Gründen eher verschleiert, weshalb er in den Darstellungen des Pragmatismus und seines Umfelds nicht vorkommt,³⁷ so ist es doch leicht, ihn in die Szene zur Jahrhundertwende einzuordnen, zumal er dies selbst — wenn auch in eher populärer Form und pseudonym — bereits getan hat. Seine Eigenständigkeit gegenüber den von ihm angesprochenen Denkern besteht darin, daß er den objektiven Anspruch eines systematischen Philosophierens aufrechterhält und eine Integration der quasi irrationalen Momente psychologischer Analysen, eines lebensphilosophischen Intuitionismus und pragmatischer Tendenzen in seine »philosophie de l'action« versucht. Im Spätwerk verzichtet er deshalb auch auf die umgreifende Funktion dieser Bezeichnung und greift auf klassische Termini (mit der Dreiheit von pensée, action, être) zurück.

Der Versuch, sich der »philosophia perennis« einer sich erneuernden Scholastik anzunähern, der viele Spannungen auch im Blondelschen Systemgefüge bewirkt, ist ein Grund dafür. Eine Folge ist, daß umgekehrt sein Philosophieren auch zur Erneuerung und Selbsttranszendenz einer verengten Neuscholastik führt.³⁸

Eine direkte Wirkung hatte Blondel über seine Schüler. Sie zeigt sich in der Gruppe um die »Études philosophiques«, wo Blondel seinerseits wiederum zahlreiche Gelegenheitsbeiträge zu den Arbeiten dieses Philosophenkreises mitgeteilt hat.³⁹ Es ist von Bedeutung, daß Blondel in diesem Zusammenhang Studien angeregt hat, welche frühzeitig die neuere deutsche Philosophie

³⁷ Vgl. etwa zur Begriffsgeschichte E. Elling: Pragmatismus, Pragmatizismus. In: Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 7. Basel 1989, Sp. 1244–1249, wo für Frankreich nur Sorel und Bergson erwähnt werden.

³⁸ Vor allem über die Linie der Jesuiten-Philosophen Pierre Scheuer, Joseph Maréchal, Karl Rahner u.a.

³⁹ Vgl. die Liste bei Virgoulay/Troisfontaines, a.a.O., S. 233–234.